

Ernst Christian Georg Köhler

**Ode auf die vergnügte Ankunft der beiden Durchlauchtigsten Prinzen des Hochfürstlichen Mecklenburg-Strelitzischen Hauses Carls und Ernstens nach geendigter zweijähriger Reise und auf die nach einigen Tagen wieder erfolgte Abreise des Durchlauchtigsten Prinzen Carls zur Englischen Alliirten Armee : Den 9ten Julius 1760**

Berlin: gedruckt bey Johann Gottfried Michaelis, 1760

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1804352608>

Druck Freier  Zugang





171

no date a/8c  
exp 17

Neubrand 1803

Ode  
auf die vergnügte Ankunft  
der beiden  
**Durchlauchtigsten Prinzen**  
des  
Hochfürstlichen Mecklenburg-Strelizischen Hauses  
**Carls und Ernstens**  
nach geendigter zweijährigen Reise  
und auf die  
nach einigen Tagen wieder erfolgte Abreise  
des Durchlauchtigsten  
**Prinzen Carls**  
zur  
Englischen Alliirten Armee  
zur Bezeugung seiner untertanigsten Ehrfurcht  
in Eil verfertigt  
von  
**Ernst Christian Georg Köhlern**  
des heil. Ministerii Candidaten.

---

Den 9ten Julius 1760.

---



---

---

Berlin, gedruckt bey Johann Gottfried Michaelis.





**D**er Prinz verreist. Wort zum Betrügen!  
O Mecklenburg, ich flag um Dich!  
Carl, den der Neid auch selbst muß lieben,  
Kommt, sieht uns, und entfernet Sich.

Kaum hat Er Albertinens Sehnen,  
Der besten Mutter Wunsch erfüllt.  
Kaum hat Er Ihre langen Tränen  
Durch Seine Gegenwart gestillt.

Kaum sehn wir Adolph Friedrichs Blicke  
Gedoppelt Huld und Gnade streun,  
Und Sich des Höchsten froh Geschicke  
Der Brüder wegen hoch erfreun.

Wie zärtlich klopft Sein Herz vor Liebe,  
Da Carl und Ernst Ihn wieder sehn?  
O Adolph Friedrich fühlt die Triebe,  
Die Brüder fein und lieblich stehn!

Wie Josephs Herze sich ergiesset,  
Als er den Benjamin begrüßt:  
Wie Benjamin in Tränen fliesset,  
Als er des Josephs Lippen küsst:

So sah man Adolph Friedrich lechzend  
In Carls und Ernstens Armen stiehn:  
So sah man Carl und Ernst achzend  
Vor süßer Freud, entgegen ziehn.

Wie Rosen von dem Tau besuchtet  
Am schönsten Sommermorgen stehn,  
Wenn sie vom Sonnenschein erleuchtet  
Den Gratien fast ähnlich sehn:

So zärtlich reizend stand Christine,  
Die Ehre Albertinens Zucht :  
So lieblich sanft war Ihre Mine,  
Als Carl Sie in Hannover sucht.

So war Charlottens holdes Wesen  
Von hoher Freundlichkeit durchmenigt.  
O Dichter, laßt es Enkel lesen,  
Wie schwesterlich Sie Carln empfängt !

Oft frug Georg, die Fürstenpflanze :  
Wann kommen meine Brüder an ?  
Sie kommen schon, o Prinz, im Glanze !  
Er zweifelt : Doch das End gewann.

Der weisen Sorgen unsrer Räte  
Ihr Ziel ist nunmehr wohl erlangt !  
Gott schenkt die Prinzen dem Gebete  
Des ganzen Hofs. Die Kirche prangt !

Die Kirche prangt mit diesem Liede :  
O grosser GOTT, Du hörst Gebet !  
Du giebst uns unsern Wunsch im Friede,  
Du schaffst, daß unser Dienst gerät !

So singt der Hirte unsrer Heerde,  
So singt erfreut die Heerde mit.  
Wir baten. Gott befal : es werde !  
Da ward gesegnet unsre Bitt.

Der Wunsch, den Alt' und Junge taten;  
Der Bürger — Und der Fremdling schwieg ?  
Nein, ob sie schon mit Eifer baten,  
Schrie er doch, was gen Himmel stieg.

Dank sey Jehovah Deiner Gnaden,  
Die uns des Herzens Bonne giebt ;  
Die abgewandt Verdruf und Schaden  
Von dem, was unsre Sele liebt !

Die angenehme Botschaft klinget :  
Des Herzogs Brüder sind im Schloß !  
Der Jüngling hüpfst, der Alte springet,  
Die Mutter küßt ihr Kind im Schoß.

Werd groß, spricht sie, nimm zu an Jugend!  
Für unsre Prinzen sang ich dich!  
Sey halb so weis' in deiner Jugend  
Wie Sie; Mein Sohn! so freu ich mich.

Der Untertan will schnell zum Tempel,  
Und nimmt den Jüngling bey der Hand.  
Komm, ruft er, Kind! Nimm ein Exempel  
Der Frömmigkeit am Fürsten-Stand.

Ich will dir unsre Prinzen zeigen,  
Im Tempel sieht man sie zuerst.  
Lern, wie sich Christen dankbar beugen.  
Ach daß du Ihnen ähnlich wärst!

Doch wie geschwind schweigt unsre Freude!  
Der Prinz ist hier, und reist schon ab:  
O kurze Freud zu herben Leide!  
Gott nimmt uns, was er uns kaum gab!

Die Fürsten-Mutter sitzt bekümmert,  
Und Adolph Friedrich närt den Schmerz.  
Der ganze Hof schweigt, seufzt und wimmert,  
Vergisset Harffen, Freud und Scherz.

In Strelitz sagts ein Freund dem andern:  
Wie? Carl der edle Prinz zieht fort?  
O könnte ich nur mit Ihm wandern!  
Die Klage dringt von Ort zu Ort.

Die Patriotin winkt dem Gatten,  
Dem teuren Prinzen nachzuziehn:  
Doch unter Adolph Friedrichs Schatten  
Will er auch künftig gerne blühn.

Gedoppelt macht die Furcht uns bange.  
Um Carl ist unser Herz beklemmt,  
Und Adolph Friedrich seufzt lange,  
Was ists, das unsern Kummer hemmt?

Wie aber? Carl lacht unsrer Schmerzen.  
Er eilt getrost zum blut'gen Krieg.  
Die Freude lebt in Seinem Herzen.  
Wir weinen, und Er rümt vom Sieg.

Zwar zärtlich liebt Er Seine Lieben,  
Doch zärtlich liebt Er auch den Held.  
Uns bleibt die Pflicht, uns zu betrüben:  
Ihn treibt die Pflicht in Schlacht und Feld.

Er brennt von mutigem Verlangen  
Nach Ferdinandens Heldenrum.  
Heil Carl, der jetzt gut angefangen!  
Die Vorbeeren sehn sich nach Ihm um.

Des grossen Friedrichs grosse Sele  
Ward froh, da Ferdinand ankam.  
Mit Lust erteilt er ihm Befehle,  
Die Ferdinand mit Lust annam.

Schnell ward der Held vom Held erzogen.  
Fast ward er Friederichen gleich.  
Noch ist ihm Friederich gewogen:  
Noch mehr durch ihn an Siegen reich.

Und Ferdinandens hohes Denken  
Bleibt Carl gewis, wenn er Ihn sieht.  
Ihn wird er bald zu Taten lenken,  
Darin sein Nam in Zukunft blüht.

Wie bald ist Braunschweigs Carl gestiegen?  
So bald sey unser Carl erhöht!  
Wir sehn Ihn zu Triumphen fliegen.  
Er macht, wies Deutschem Blut ansteht.

Getrost, mein Carl, erring die Krone!  
Du bist ein Christ, der Christ ist Held.  
Wir flechten Vorbeeren Dir zum Lene.  
Gott hat Dir ew'ge vorgestellt.

Umgürte Dich mit Deinem Schwerde  
Du Held, und schmücke Dich gar schön!  
Der grosse GOTZ sey Dein Gefährte  
Und lasse Dich viel Siege sehn.

Steig frisch hinauf zur Heldenbühne!  
Gott ist Dein Schutz und sicherer Schild.  
O Held sey weise, fromm und kühne:  
So bist Du einst der Helden Bild.

Wisch ab die Tränen, Trost der Armen,  
Erlauchte Fürstin, sey vergnügt!  
Dein Prinz hat Gnade und Erbarmen  
Bei Gott, dem Er im Schoosse liegt.

Es breche Adolph Friedrich Palmen  
Für Sich und Seiner Brüder Haupt!  
Das ganze Fürstenhaus sing Psalmen  
Dem GOTTE, der es mit Heil umlaubt!

Begleite Streliz deinen Helden  
Mit tausendfachem Siegeslied.  
Die Vorsicht wird Dir öfters melden,  
Wie Carols Scheitel glorreich blüht.

Und Du, o Deutschland triumphire!  
Aus Streliz wächst ein neuer Held.  
Hannover jauchz! Zu Deiner Ehre  
Geht unser Carl ins Siegesfeld.

O Vorsicht, hörst Du gläubigs Flehen?  
Ja Du erhörsts. Dein Wort ist wahr.  
So lasz es gnädiglich geschehen,  
Behüte Carlen für Gefahr.

Ja mitten unter Schwerdt und Spiessen,  
Und unter der Earthaunen Knall,  
Wollst Du Ihn schadenlos umschließen.  
Beschütze Ihn auf Feld und Wall.

Wenn Tausend fallen Ihm zur Seiten,  
Und wenn das Schwerdt zehn Tausend friszt,  
So wollst Du Ihn, o HERR! begleiten,  
Und schützen für Gewalt und List!

Darf uns kein Haar vom Haupte fallen,  
Wenn es dem Schöpfer nicht gefällt:  
So mag Kanon und Bombe knallen,  
Wenn wir zu Gottes Werk bestellt.

Will Gott uns hier noch länger brauchen,  
Und ist sein Werk noch nicht verricht:  
Lass Berg und Thaler um uns rauchen.  
Gewis wir sterben drum noch nicht.

So denket Carl. Welch hohes Denken!  
Er denket recht. Er denkt als Fürst.  
Den Sinn wollst Du Ihm stetig schenken  
O Gott! wenn Du Ihn brauchen wirst.

Sorgt Gott für uns, wer will uns schaden?  
So trozet stolz ein jeder Christ.  
Sind Fürsten nun in grössern Gnaden,  
Wie man im Bibel-Buche liest:

Wohlan so kanst Du sicher gehen,  
O Prinz! auf Löw- und Ottern Brut.  
Dein Feind mag sich noch giftger blehen:  
Dein Schirm ist Gott. Gott schenket Mut.

Der Mutter Flehn, der Tante Beten  
Hört Gott und schickt die Engel her,  
Dass sie zur Mauer um Dich treten,  
Damit kein Unfall Dich versehr.

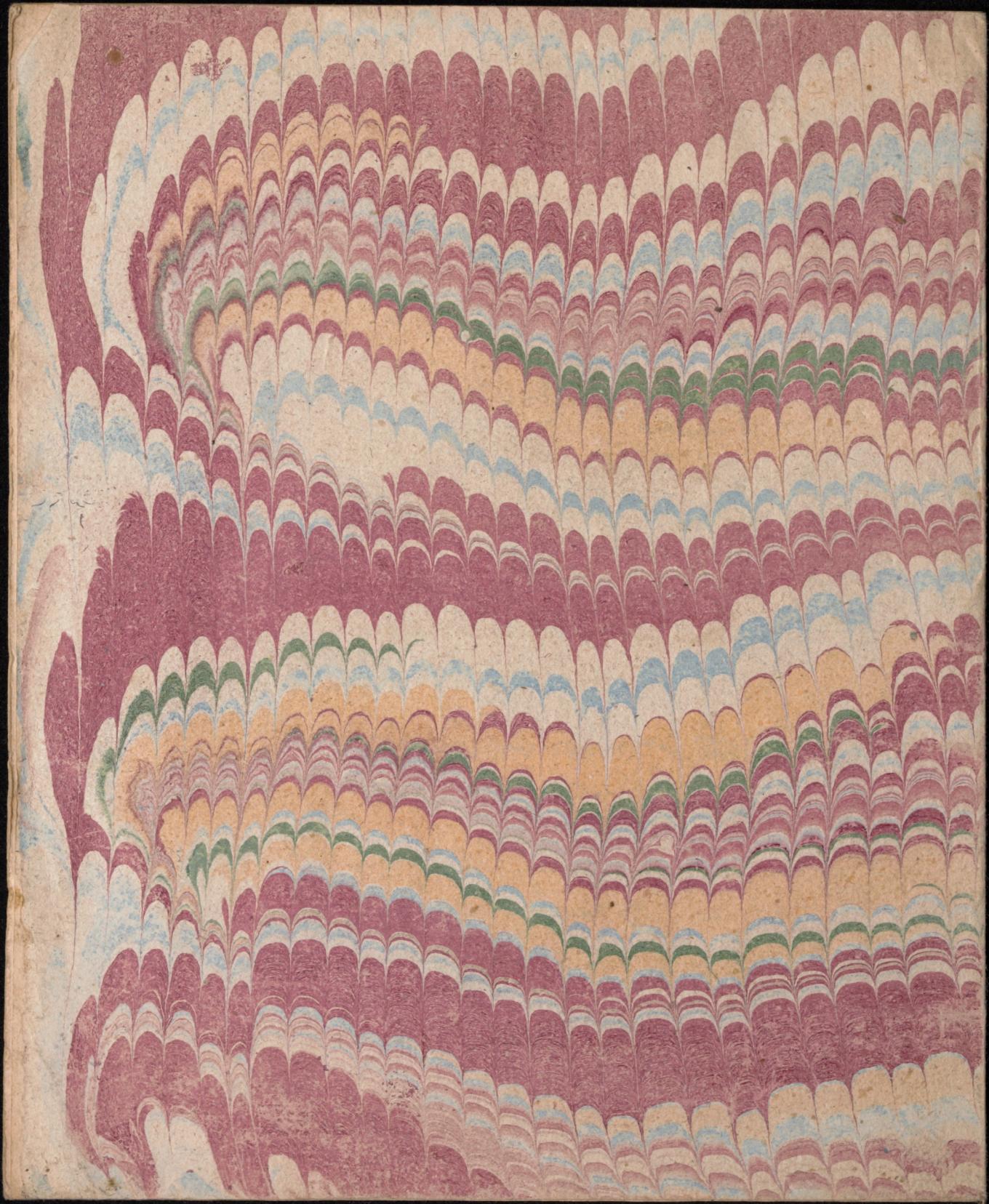
Die schützen Dich auf Deinen Wegen.  
Der Frommen Wünschen wird erhört:  
Dein Gang sey Glück! Dein Tun sey Seegen!  
Dir sey viel tausend Guts beschert!

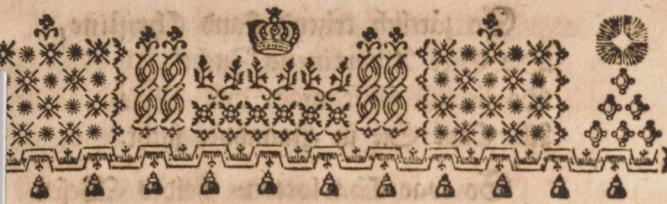
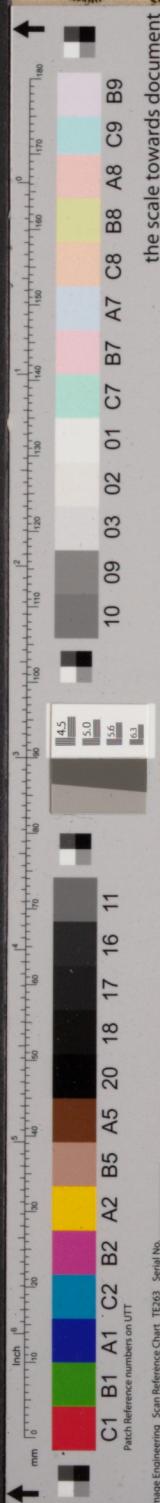
Carl wird den Frieden mit erkämpfen.  
Die Vorsicht hört Europens Schrein:  
Du Herr kannst Mord und Nachgier dämpfen:  
Sprich; Gnug! Steckt nun die Schwerter ein!

Dann wird die fromme Muse singen  
Von unsers GOTTES weisen Rat.  
Dann wird der Helden Lob erklingen,  
Die Gnad und Mut verewigt hat.

Dann wird man Carls Tropäen loben,  
Die Er jung, klug und kühn errang.  
Dann wird das Klagen aufgehoben,  
Und Streliz tönt den Lobgesang.







Der Prinz verreist. Wort zum Betrügen!

O Mecklenburg, ich flag um Dich!

, den der Neid auch selbst muß lieben,  
umt, sieht uns, und entfernet Sich.

Caum hat Er Albertinens Sehnen,  
besten Mutter Wunsch erfüllt.  
m hat Er Ihre langen Tränen  
eich Seine Gegenwart gestillt.

Caum sehn wir Adolph Friedrichs Blicke  
oppelt Huld und Gnade streun,  
Sich des Höchsten froh Geschicke  
Brüder wegen hoch erfreun.

Wie zärtlich klopft Sein Herz vor Liebe,  
Carl und Ernst Ihn wieder sehn?  
Adolph Friedrich fühlt die Triebe,  
Brüdern fein und lieblich stehn!

Wie Josephs Herze sich ergiesset,  
er den Benjamin begrüßt:  
e Benjamin in Tränen fliesset,  
er des Josephs Luppen küsst:

So sah man Adolph Friedrich lechzend  
Carls und Ernstens Armen fiehn:  
sah man Carl und Ernstens ächzend  
e süßer Freud, entgegen ziehn.

Wie Rosen von dem Tau befeuchtet  
schönsten Sommermorgen stehn,  
nn sie vom Sonnenschein erleuchtet  
e Gratien fast ähnlich sehn: